

PRESSEMITTEILUNG

Nord Stream veröffentlicht Projektinformation zur geplanten Erweiterung der Pipeline

- **Erster Schritt für zukünftige Umweltverträglichkeitsprüfungen**
- **Verfahren auch in Deutschland formell gestartet**

Zug, 8. April 2013. Die Nord Stream AG veröffentlichte heute das Projektinformationsdokument (PID) zum Erweiterungsprojekt. Das Dokument beschreibt die technischen Aspekte des Projektes sowie das vorgeschlagene Vorgehen für die Untersuchung der möglichen Umweltauswirkungen. Es ist Bestandteil des im Rahmen der Espoo-Konvention beginnenden Prozesses, bei dem sich die Ostsee-Anrainerstaaten gegenseitig in Bezug auf grenzüberschreitende Umweltfragen bzw. soziale Belange des Projektes konsultieren.

In Vorbereitung der weiteren Projektentwicklung leitet Nord Stream nunmehr die nächsten Schritte ein. Diese beinhalten die Erörterung der Untersuchungsrahmen für die Umweltverträglichkeitsstudien in Russland, Finnland, Schweden, Dänemark und Deutschland. Das Vorhaben umfasst eine Erweiterung der Pipeline um ein oder zwei zusätzliche Offshore-Pipelines auf dem Meeresboden der Ostsee. Der Leitungsverlauf ist durch die Gewässer dieser fünf Länder geplant.

Das UNECE-Übereinkommen über die Umweltverträglichkeitsprüfung im grenzüberschreitenden Rahmen (Espoo-Übereinkommen) verpflichtet Staaten zur gegenseitigen Benachrichtigung und Konsultation über alle geplanten Projekte, die voraussichtlich grenzüberschreitende Umweltauswirkungen nach sich ziehen. Darüber hinaus sind Staaten auch zur Notifizierung von anderen, potenziell betroffenen Ländern (Russland, Finnland, Schweden, Dänemark, Deutschland, Polen, Litauen, Lettland und Estland) verpflichtet. Mit dieser gemeinsamen Mitteilung beginnt ein grenzüberschreitender Konsultationsprozess.

Mit Hilfe des PID können die betroffenen Parteien gemäß der jeweiligen nationalen Gesetze und Vorschriften ihre Rolle im Rahmen der zukünftigen Umweltverträglichkeitsprüfungen sowie der damit verbundenen Genehmigungsprozesse feststellen.

Bei den UVP-Verfahren kann auf Nord Streams positive Erfahrungswerte zurückgegriffen werden. Nach der Fertigstellung der ersten zwei Stränge bestätigten die Ergebnisse des Umweltmonitorings, dass die baubedingten Auswirkungen gering, lokal begrenzt und nur von kurzer Dauer waren.

Im Sinne von Transparenz und offenem Dialog hat die Nord Stream AG auf ihrer Website eine Seite zum Erweiterungsprojekt eingerichtet. Dort wird das PID in den jeweiligen Sprachen der Ostseeanrainerstaaten und auf Englisch zur Verfügung gestellt. Eventuelle Kommentare in Bezug auf die Projektinformation werden von den zuständigen Behörden berücksichtigt.

Parallel zum Beginn des internationalen Konsultationsprozesses zum Nord Stream-Erweiterungsprojekt wurde auch in Deutschland das Verfahren formell gestartet. Die zuständigen deutschen Genehmigungsbehörden, das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) und das Bergamt Stralsund, versenden dazu die von der Nord Stream AG erstellten Projektinformationen an die relevanten Träger öffentlicher Belange sowie zu beteiligende Dritte. „In den Dokumenten beschreiben wir erstmals das Vorhaben sowie seine Grundlagen und wir unterbreiten Vorschläge für den Untersuchungsrahmen der im nächsten Schritt folgenden umweltbezogenen Prüfungen“, so Jens Lange, Projektmanager Genehmigung Deutschland der Nord Stream AG. „Dies ist eine wichtige Grundlage für die spätere Erstellung der Antragunterlagen“, so Lange weiter.

Von Mitte April bis Mitte Mai werden die Projektinformationen zur öffentlichen Einsicht bei den Behörden und im Amt Lubmin ausliegen. Dieser erste Verfahrensschritt mündet im Scoping-Termin, der für Juni dieses Jahres geplant ist. An dem Termin werden unter Leitung der deutschen Genehmigungsbehörden Vertreter von Fachbehörden, Trägern öffentlicher Belange, Umweltverbänden, zu beteiligenden Dritten sowie Nord Stream teilnehmen.

Weitere Informationen zum Erweiterungsprojekt finden Sie [hier](#).

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Ulrich Lissek, Communications Director
Mobil: +41 79 874 31 58

Steffen Ebert, Kommunikationsbeauftragter Deutschland
Mobil: +49 1520 456 80 53

E-Mail: press@nord-stream.com

Hinweise für Journalisten:

Die Nord Stream AG ist ein internationales Joint Venture, das zur Planung, zum Bau und zum Betrieb der aus zwei Strängen bestehenden Nord Stream-Pipeline durch die Ostsee gegründet wurde. Die russische OAO Gazprom ist mit 51 Prozent an dem Gemeinschaftsprojekt beteiligt. Die deutschen Unternehmen BASF SE/Wintershall Holding GmbH und E.ON Ruhrgas AG halten je 15,5 Prozent, die niederländische

N.V. Nederlandse Gasunie und das französische Unternehmen GDF SUEZ S.A. jeweils 9 Prozent der Anteile.

Die Nord Stream-Pipeline verbindet Russland und die Europäische Union durch die Ostsee. Mit einer Transportkapazität von 55 Milliarden Kubikmeter pro Jahr wird die Pipeline die EU über wenigstens 50 Jahre mit Erdgas aus Russland versorgen. Beide Stränge verlaufen parallel über eine Strecke von 1.224 Kilometern von Portowaja, Russland, nach Lubmin in Deutschland. Jede der beiden Leitungen ist aus rund 100.000 einzelnen, je 24 Tonnen schweren, betonummantelten Rohren zusammengesetzt. Die Leitungen sind entlang einer präzisen Route durch russische, finnische, schwedische, dänische und deutsche Gewässer verlegt, die von den Behörden der fünf Staaten genehmigt wurde. Der erste Leitungsstrang der Nord Stream-Pipeline transportiert seit November 2011 Gas, die Inbetriebnahme des zweiten Stranges erfolgte im Oktober 2012 – innerhalb des Zeitplans und des Budgets.

Erdgas spielt eine immer wichtigere Rolle im europäischen Energiemix – während gleichzeitig die Gasförderung in der EU weiter rückläufig ist. Der Importbedarf der EU für Erdgas wird von zuletzt 302 Mrd. m³ im Jahr 2011 auf jährlich 524 Mrd. m³ bis zum Jahr 2035 wachsen. Die EU muss dann 222 Mrd. m³ zusätzliches Erdgas importieren (Quelle: IEA, 2012). Angesichts der steigenden globalen Nachfrage benötigt die EU langfristige sichere Bezugsquellen um die globale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu erhalten und den heimischen Bedarf zu decken. Die Nord Stream-Pipeline, zusammen mit dem Erweiterungsprojekt – als kurze und direkte Verbindung zwischen dem Europäischen Fernleitungsnetz und den größten Gasreserven der Welt – ist eine Antwort auf diese Herausforderungen.

Die Erweiterung der Nord Stream-Pipeline umfasst die Planung, den Bau und den Betrieb von bis zu zwei zusätzlichen Offshore-Pipelines auf dem Meeresboden der Ostsee. Die Projektplanung sieht vor, die ausschließlichen Wirtschaftszonen und/oder die Territorialgewässer von Russland, Finnland, Schweden, Dänemark und Deutschland zu durchqueren. Jeder Pipelinestrang wird eine Transportkapazität von rund 27,5 Milliarden Kubikmetern Erdgas pro Jahr aufweisen und voraussichtlich dem technischen Design der bestehenden Leitungsstränge ähneln. Die Nord Stream AG ist von den Anteilseignern beauftragt, Vorbereitungs- und Planungsmaßnahmen für die potentielle Entwicklung des Erweiterungsprojekts zu ergreifen. Die weitere Projektentwicklung könnte im Rahmen einer neuen Gesellschaft erfolgen, die in den nächsten Monaten gegründet werden soll.

Sicherheit und umweltverträgliche Lösungen haben für die Nord Stream AG oberste Priorität. Das Konsortium hat über 100 Millionen Euro in Umweltuntersuchungen investiert, um zu gewährleisten, dass das technische Design, der Streckenverlauf, der Bau und der Betrieb der ersten beiden Leitungsstränge sicher sind und dadurch die Umwelt so wenig wie möglich beeinflusst wird. Während der Bauphase und der ersten Betriebsjahre bis 2016 wird die Nord Stream AG weitere 40 Millionen Euro in ein umfassendes Umweltmonitoring-Programm investieren. Entlang der gesamten Trasse werden Daten gesammelt um zu bestätigen, dass die Umwelt nicht nachteilig beeinflusst wird. Die Ergebnisse des Umweltmonitoring-Programms nach Abschluss der Bauarbeiten an Leitungsstrang 1 und 2 zeigen, dass die Umweltauswirkungen auf die Ostsee gering, lokal begrenzt, sowie überwiegend nur von kurzer Dauer waren und im Rahmen der festgelegten Grenzwerte blieben.